

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement

für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Lei noi (Francs), halbjährlich 16 Lei noi (Francs), ganzjährlich 32 Lei noi (Francs). Für das Ausland entsprechende Portofrischlag. Aufschriften und Geldsendungen franco

Administration und Redaktion: **Strada Smărdan No. 51,**

(zu ebener Erde),

im **Hôtel Concordia**, rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate

werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Hasenstein & Bogler und Rudolf Mosse; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 129.

Mittwoch, den 11. Juni (30. Mai) 1884

V. Jahrgang.

Vor Schluß der Verfassungsrevision.

Bukarest, 10. Juni.

Der Senat hat sich unter Verzichtleistung auf das bereits beschlossene Amendament zum Artikel 105 zu einer Formulierung des in Rede stehenden Verfassungsparagraphen entschlossen, durch welche das letzte Hinderniß für die Beendigung der Verfassungsrevision aus dem Wege geräumt erscheint. Während der frühere Artikel 105 bloß die kurze Bestimmung enthielt, daß alle Preßdelikte vor das Forum der Schwurgerichte gehören, besagt der jetzt in seiner neuen vom Senat genehmigten Fassung, daß Kriminalfälle, sowie politische und Preßvergehen der Jurisdiction des Schwurgerichts unterstehen und daß die hieher gehörigen Klagen der Zivilparteien auch nur vor dieser Gerichtsstanz anhängig gemacht werden können.

Wir haben in früheren Artikeln stets die Ansicht vertreten, daß der hier zu Lande mit dem kostbaren Gute der Pressefreiheit getriebene Unfug im Vereine mit der vollständigen Straflosigkeit aller durch die Presse begangenen Verbrechen und Vergehen eine theilweise Abänderung des bisherigen preßgerichtlichen Verfahrens hinlänglich rechtfertigen würde. Unbeschadet d. es unserer individuellen Ueberzeugung können wir aber doch nur mit Genugthuung konstatieren, daß durch den oben erwähnten Beschluß des Senates eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Häusern unserer Volksvertretung beseitigt wurde, welche für den Fall ihres längeren Bestandes nicht nur die Beendigung der Verfassungsrevision verzögern, sondern auch der Opposition neue Anhaltspunkte zur Bekämpfung des herrschenden Regierungssystems an die Hand geben mußte. Unter einem solchen Gesichtswinkel betrachtet, kann sogar die Verzichtleistung des Senates auf die von ihm früher projektirte theilweise Beschränkung des Wirkungsbereiches der Schwurgerichte in Preßsachen als ein Akt der politischen Klugheit bezeichnet werden. Denn als ein Erforderniß der letzteren muß es gelten, daß im gegenwärtigen Momente Alles hintangehalten wird, was das Vertrauen der Bevölkerung auf die Stabilität der gegenwärtigen Momente Alles hintangehalten wird, was das Vertrauen der Bevölkerung auf die Stabilität der gegenwärtigen Verhältnisse erschüttern könnte.

Hierher gehören aber in erster Linie alle jene Symptome und Anzeichen, aus welchen man mit Recht oder Unrecht auf eine Zerfahrenheit im Lager der Regierungspartei schließen darf. Ist ja doch in Kampfe der politischen Parteien um

die Macht im Staate nichts Bedenklicher, als wenn die herrschende Majorität im Vertrauen auf ein momentanes parlamentarisches Uebergewicht sich den Luxus faktioneller Zänkereien unter ihren eigenen Mitgliebern erlaubt.

Wenn nun außerdem die Ungunst einer wenn auch ganz ohne Verschulden der Regierung herbeigeführten Stöckung im Erwerbleben der Opposition Gelegenheit giebt, dem herrschenden Systeme auch nach dieser Richtung hin Vorwürfe zu machen, so ist es nicht bloß ein Akt der Klugheit, sondern geradezu eine patriotische Pflicht, daß alle kleinen Differenzen zum Schweigen gebracht werden, und fortan mit vereinten Kräften an der wirtschaftlichen Hebung des Landes arbeiten zu können.

Die politische Lage Englands.

Wie ist das Ansehen Englands in den wenigen Jahren seit dem Amtsantritt des liberalen Cabinets gesunken! Gladstone, der glaubte, die Schlüssel zu den Thoren des Orients ganz allein in seiner Hand zu halten, der sich einst vermaß, den „unaussprechlichen“ Türken übers Meer nach Asien zurückzutreiben und das christliche Kreuz wieder auf der Aja Sofia aufzuflanzen, der Oesterreich seinen bekannnten Warnungsruf: „Hands off!“ zurief, ist jetzt kaum mehr im Stande, die eben ererbte Suprematie am Nil aufrecht zu erhalten.

Wahrlich, man kann sich kaum einen größeren Wechsel denken, als den zwischen dem stolzen Moment, wo der General Wolseley nach dem leicht errungenen Siege von Tel-el-Kebir nach Hause telegraphirte:

„Schickt keine Truppen mehr, der Krieg ist zu Ende!“, und dem heutigen Tage, wo das britische Cabinet sich gezwungen sieht, eine Konferenz zusammenzubekommen, um gemeinsam mit den anderen Mächten die finanziellen Verhältnisse Aegyptens zu regeln — und wo sein eben bei Seite geschobener Nebenbuhler sich nur unter demüthigsten Bedingungen an den Beratungen betheiligen will.

Es ist nicht schwer, die Gründe zu durchschauen, welche die französische Republik zu ihrer wenig entgegenkommenden Haltung bewegen haben. Weder die Befürchtung, daß England beabsichtigen könne, sich die Sanction Europ's zur Uebernahme des formellen Protectorats über Aegypten zu verschaffen, noch die Hoffnung, daß die Noth es zwingen werde, Frankreich wieder in seine alten Condominatsrechte einzusetzen, hat hiebei auf

das Ferry'sche Cabinet einen bestimmten Einfluß geübt.

Die erste Alternative würde vielmehr an dem bereits bestehenden Zustande wenig ändern. Keine der Großmächte ist vorläufig in der Lage, England an der Einverleibung des Nilandes mit Gewalt zu hindern, oder keine hat auch zwingende Gründe, sich dagegen zur Wehr zu setzen.

Im Gegentheil, wenn Aegypten nicht im Stande ist, seine am 1. Juli fälligen Coupons zu zahlen, so steht England vor der unangenehmen Frage, ob es seinen Schützling für bankrott erklären, oder die in dessen Namen, übernommenen finanziellen Verpflichtungen aus seinem eigenen Staatsfäkel decken soll.

Humänische Zeitungstimmen.

Bukarest, 10. Juni.

„Telegraful“ weist nach, daß die Opposition ein hervorragendes Interesse habe, Manifestationen zu inszenieren, um der Regierung Unannehmlichkeiten zu bereiten. „Alle ihre Bemühungen, sich rein zu waschen, sind vergeblich. Wir haben positive Informationen, daß die Opposition nicht nur Manifestationen und skandalöse Szenen vorbereitet, sondern daß auch Verschwörungen geschmiedet worden. Unter den Mitgliedern der Opposition gibt es eine Anzahl Leute, welche zu allem fähig sind, und die sogar vor einem Verbrechen nicht zurückschrecken. Sollten daher in nächster Zeit Manifestationen und Skandalaktionen sich ereignen, so weiß manmehr jeder, daß dieselben von der Opposition angezettelt worden sind.“

„Romania“ richtet neuerdings einen Appell an den König, die Verfassungsrevision nicht zu sanktionieren.

„Der König“, führt das genannte Blatt aus, „weiß sehr wohl, daß die jetzigen Kammern nicht die legale Vertretung des Landes bilden. Seine Majestät weiß ferner, daß nicht das Land die Revision verlangt habe, sondern die „hungrigen Wölfe“, wie sich die Liberalen unter sich nennen. Da nun die Verfassung nicht das ausschließliche Werk einer Clique ist, sondern ein heiliges der ganzen Nation gehöriges Gut, so kann nur das Volk selbst eine Verfassungsrevision vornehmen. Der König hat daher das Recht und die Pflicht die Sanktionierung zu verweigern und in Folge dessen die Promulgation einer Revision zu verhindern, welche durch unqualifizierbare Verbrechen besetzt ist. Das ist der einzige legale Weg, welcher dem Volke geblieben ist, und dasselbe hofft,

daß der König nicht dulden werde, daß unsere nach so vielen Kämpfen errungenen Rechte vernichtet werden.

„Independance roumaine“ ist über das jüngste Votum des Senates anlässlich der Revision des Artikels 105 der Verfassung wodurch sämtliche politische und Preßvergehen so wie die hieraus entspringenden Entscheidungslagen der Jurisdiction der Geschworenen unterstellt werden, sehr erfreut. Wie bekannt, hat der Senat ursprünglich diesen Artikel in reactionärem Sinne modifizirt. Aber die einmüthige Haltung der Presse und die stets wachsende Agitation der Opposition haben den Senat davon überzeugt, daß es gefährlich sei, auf reactionären Bahnen zu wandeln. Und so geschah dann das Unerwartete. Mit demselben feurigen Eifer und demselben heiligen Ernst, mit dem die Herren früher für die Knebelung der Presse eintraten, kämpften sie nun für die Pressefreiheit.

Für die Sache der Freiheit ist dieses Votum ein erfreuliches Ereigniß, der Senat aber hat durch dasselbe bewiesen, daß ihm seine Ueberzeugungen eingeklärt sind.

Ausland.

König Georg von Griechenland weilt in Wien. Der König ist mit seiner Familie auf der Reise nach Petersburg begriffen, wo er als Gast bei den Hochzeitsfeierlichkeiten seines großfürstlichen Schwagers erscheinen wird. In Wien hat sich der König der freundlichsten Aufnahme zu erfreuen. Zu politischen Erörterungen und Verhandlungen wird die Reise des Königs der Hellenen wohl wenig Veranlassung geben; wenn jedoch die gegenwärtige Situation Griechenlands überhaupt zur Erörterung gelangt, so kann dies nicht anders als unter dem Ausdruck vollster Anerkennung geschehen für die Position, die das Königreich, seitdem es durch die Mitwirkung der Mächte seine Acquisitionen in Thessalien und Epirus gemacht, errungen hat.

Behobene Differenzen. Der Konflikt, der vor Kurzem zwischen Frankreich und Marokko bestand, ist nunmehr in aller Form ausgeglichen. Der Gesandte Frankreichs bei dem Sultan von Marokko, Herr Ordega, ist am letzten Sonntag mit dem Panzerschiff „Redoubtable“ in Tanger angelangt. Der Gesandte schickte, ehe er das Schiff verließ, einen Dolmetsch an den Minister des Auswärtigen, der demselben mittheilte, daß der Gesandte erwarte, die französische Flagge werde gebührendermaßen saluirt werden, da er sonst nicht

wohlten Arzt haben, und da sie eine meiner besten Patientinnen ist, konnte ich sie nicht durch Nachlässigkeit kränken. Wenn ihr aber nicht zufällig hier wäret, so hätte ich dem Rufe doch wohl nicht so bald Folge geleistet, wir haben gerade jetzt viel zu thun und Trevor ist noch gar nicht eingeschult; apropos, ich habe Dir über Trevor ein Geheimniß anzuvertrauen, wenn wir allein sind,“ wandte sich Doktor Rossiter mit listigen Augenzwinkern an seine Frau.

„D, wirklich? Was ist es denn, Ernst?“
„Glaubst Du, daß er Dir zusagen werde?“
„Nun, es läßt sich so rasch kein Urtheil bilden, aber ich halte ihn für geschickt, obgleich ich fürchte, daß er in mancher Hinsicht unvernünftig ist,“ bemerkte der Arzt, vom Tische aufstehend. „Nein, nein, ich danke!“ entgegnete er auf Frau Ettrick's gastfreundliche Ermahnungen, doch dem Abendbrot noch zuzusprechen. „Ich habe vortrefflich soupirt; darf ich mich nun in diesem Armstuhl niederlassen? Erzählt mir von euch! Was habt ihr die ganze Zeit über getrieben und wer sind die Leute, welche ihr morgen zu Tische erwartet?“

Einige Minuten lang herrschte lautlose Stille. Beatrice ging, um dieselbe weniger auffällig zu machen, durch das Zimmer und ließ sich an der Seite ihrer Mutter nieder. Ihr Herz pochte laut, denn sie fürchtete sich nicht wenig vor dem Vater. Nicht etwa als ob Doktor Rossiter ein böser, hartherziger Mensch gewesen wäre, im Gegentheil, besonders in seinem eigenen Heim war er stets rücksichtsvoll und wohlwollend, doch besaß er einen eisernen Willen, dem im Kreise der Seinen kaum jemals widersprochen wurde. Nur zweimal im Leben hatte Beatrice ihren Vater heftig gesehen, diese beiden Male aber hatten sich ihrem Gedächtniß lebhaft eingepreßt und ihr eine namenlose Schen vor der Wiederholung solcher Anfälle eingestößt.

Doktor Rossiter war ein Mann von athletischer Gestalt, aber nicht eben schönen Zügen; seine

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Ein dunkler Punkt.

Roman nach dem Englischen von M. v. Weisenthurn.

(6. Fortsetzung.)

Die Sterne hoch oben am Himmelszelt funkelten heute schöner und glänzender als je, der Mondschein dünnte ihr milder, der Duft der Rosen so süß, so geheimnißvoll und räthselhaft! Was war's, was diese Wandlung vollzogen?

„Beatrice! Tina!“ ließ sich da eine laute Stimme vernehmen und schreckte sie auf aus ihren Träumen. Einen Ruf der Ueberraschung ausstehend wandte sie sich um und blickte spähend nach dem Hause zurück; als aber der Ruf wiederholt wurde, sprang sie rasch die Stufen empor, bis sie wieder zu dem Fenster gelangte, von welchem aus sie den Garten erreicht hatte; es stand weit offen, in dem Rahmen desselben gewahrte man die hohe, breitschulterige Gestalt eines Mannes. „Papa, ist's möglich? Bist Du es denn wirklich?“ rief Beatrice, auf den Vater zueilend und ihn umarmend; dabei wurde ihr aber mit einem Male bange um's Herz, ohne daß sie im Stande gewesen wäre, sich Rechenschaft abzulegen, weshalb.

„Ja, Tina, ich bin's!“ rief der Vater, einen Kosenamen gebrauchend, dessen nur er allein sich bediente. „Und was in aller Welt hast Du hier draußen getrieben, wenn man fragen darf? Mondscheinschwärmerei? Wie? Kind, Deine Hände sind ja ganz kalt, komm herein und mach' das Fenster zu!“

„Seit wann bist Du denn hier, Papa?“
„Etwas seit einer Viertelstunde, aber ich war so überrascht und erfreut über die vortheilhafte Veränderung in Mamas Aussehen, daß es mir zu Zeit gebrach, Deiner zu gedenken. Sie sieht ja förmlich stark aus!“

„Ziehst Du wirklich den Kaffee jeder anderen Erfrischung vor, Doktor?“ fragte in diesem Augenblick Frau Ettrick, welche ihren Schwager nie anders als bei seinem Berufsnamen rief. „Ich meine, Du solltest weit eher ein Glas Glühwein zu Dir nehmen.“

„Nein, danke! Ich habe das Privilegium, meine Patienten vergiften zu dürfen, aber nicht mich selbst,“ lachte der Arzt, indem er zu dem Präsentirtbrett trat, welches seine Schwägerin eben auf den Tisch stellte.

„Was für ein schönes Roastbeef; komm, Tina, schneide Du mir's zurecht!“

„Papa,“ fragte seine Tochter, indem sie that, wie ihr geheßen, „weßhalb bist Du heute Abend gekommen, Du wolltest ja Samstag kommen und uns am nächsten Montag mit Dir nehmen, heute aber haben wir erst Dienstag. Du willst doch nicht etwa, daß wir morgen schon mit Dir zurückkehren?“ Die Stimme des Mädchens klang etwas unsicher, als es diese Fragen stellte.

„Weßhalb? Könnt ihr etwa nicht bereit sein?“ fragte der Vater, welcher sehr guter Laune zu sein schien. „Man bedarf eurer zu Hause, das kann ich Dir versichern, Alles geht draunter und drüber, weil unsere fleißige Vice fehlt, das Fleisch ist einen Tag roh, den nächsten verfocht, der Staub aber liegt fußhoch überall umher!“

„Fußhoch, o Papa!“ rief das wahrheitsliebende Mädchen in komischem Entsetzen.

„Ja, ich fürchte in der That, daß sowohl Marie als Johanne höchst unzureichende Dienerrinnen sind,“ meinte nun auch Frau Rossiter besorgt.

„Mein Bericht ist vielleicht etwas übertrieben,“ entgegnete ihr Gatte lachend, „Beatrice wird rasch Alles wieder in Ordnung bringen, wenn sie zurückkehrt; ihr seid also morgen früh bereit?“

„Das ist wirklich allzu plöglig, Papa,“ entgegnete Beatrice, einigermaßen enttäuscht.

„Mir scheint, Dir ist gar nicht daran gelegen,

in der Lage wäre, zu landen. Diese Erwartung wurde dem auch vollständig befriedigt und unmittelbar darauf wurde die französische Flagge auf dem Legationsgebäude aufgezogen. Der Konflikt zwischen Frankreich und Marokko ist damit beseitigt. Die Bedingungen, welche mit den Vertretern Marokkos in Paris vereinbart worden, sind bisher noch nicht öffentlich bekannt geworden.

Neue Konflikte. Die Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien werden immer gespannter. Man darf erwarten, daß die Vertreter der Großmächte an den beiderseitigen Höfen Alles thun werden, um eine friedliche Beilegung des Konfliktes herbeizuführen. Auch zwischen Albanen und Montenegro soll wieder eine der traditionellen Viehraub-Streitigkeiten ausgebrochen sein, die indes diesmal an internationaler Bedeutung (im Balkan wird jedes Stück Schaf zu einem Objekt diplomatischen Interesses) dadurch verliert, daß die Verhältnisse zwischen der Pforte und Montenegro seit einem Jahre außerordentlich freundschaftliche sind.

Frankreich gegen Madagascar. Wie man der „Vol. Corr.“ aus Paris meldet, ist Admiral Mot in Begriffe, die kriegerische Aktion gegen Madagascar zu eröffnen.

Die Krönung König Milan's. Wie aus Belgrad mitgeteilt wird, beschäftigen sich die dortigen leitenden Kreise im Stillen mit den Vorbereitungen zur feierlichen Krönung des Königs. Die Kirche des Klosters Zica im Krassower Bezirke soll als Schauplatz der kirchlichen Feier auszuweisen sein.

Truppenbewegung im Sudan. Aus Kairo wird berichtet; Einem Regierungs-Beschlusse gemäß wird die gesamte ägyptische Armee nach Suakin und Wadihalsa abgehen. Drei englische Schiffe verlassen Alexandrien, um der Garnison von Suakin Verstärkungen zuzuführen. Dsman Digma beabsichtigt, verstärkt durch die Araber, welche ihn nach seinen jüngsten Niederlagen verlassen, einen Massenangriff gegen Suakin vor dem 10. Juni zu wagen.

Chartum in großer Gefahr. Nach in London eingelangten Nachrichten wird die Situation im Sudan täglich trauriger. Während eine Abtheilung der Empörer gegen Dongola vorrückt, zieht der Mahdi selbst an der Spitze eines beträchtlichen Heeres auf Chartum, dessen Fall täglich zu erwarten steht.

Tagesneuigkeiten.

B u f a r e f t , 10. Juni.

Tageskalender.

— Mittwoch, den 11. Juni (30. Mai). —

Röm. Katholiken: Barnabas. — Protestanten: Barnabas. — Griech. Katholiken: Saaß v. D. (Bitterungsbericht) vom 10. Juni. Mittheilungen des Herrn Heim, Optiker, Viktoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 12, Früh 7 Uhr + 13.8, Mittags 12 Uhr + 23 Neamurr. Barometerstand 756. Himmel leicht bewölkt.

Der König verließ vorigen Samstag um 11 Uhr Vormittags Cotroceni mit einem Extrazug, um sich nach Giurgewo zur Inspektion der dortigen Garnison zu begeben. Seine Majestät war von den Generälen Cernat, Nadovici und Crezeanu, sowie dem Major Negel begleitet. Um 11 Uhr 43 Minuten traf der Zug in Comana ein, wo der König vom Präfecten des Distriktes, dem Distriktsrath, der Geistlichkeit und zahlreichen Landeuten, die aus den benachbarten Dörfern herbeigeströmt waren, empfangen wurde. Um 12 1/2 Uhr lief der Zug in den Bahnhof von Giurgewo ein. Der König wurde vom Komman-

danten des 5. Dorobanzenregimentes, Oberst Berendei, vom Primar und dem Kommunalrath, vom Clerus und den Notabilitäten der Stadt empfangen. Der Primar hieß den König im Namen der Stadt willkommen, während die Damen der Notablen Hochdemselben schöne Blumenbouquets überreichten. Hierauf bestieg Seine Majestät den Wagen und fuhr durch die mit Fahnen, Blumen- und Triumphbögen geschmückte Stadt zur Ebene, wo die Garnisonstruppen aufgestellt waren. Nach beendigter Inspektion versammelte der König um sich die Offiziere und drückte ihnen seine allerhöchste Zufriedenheit über den Stand der Truppen aus und über die Präzision, mit der alle Bewegungen ausgeführt wurden. Von hier kehrte der König in die Stadt zurück und begab sich zur Kaserne der Pontoniers. Der König schritt die Front der zwei Kompagnien ab und befahl sodann den Bau einer Brücke über den Donau-Arm, welcher die Stadt von der St. Georg-Insel trennt. Im Zeitraum von 15 Minuten wurde die Brücke in der Länge von 15 Meter mit großer Präzision ausgeführt. Der König befahl sodann, daß die Truppe über die Brücke marschiren solle, worauf sich Hochdieselbe gleichfalls auf die Insel begab. Seine Majestät inspizierte eingehend die Brücke und sprach dem Obersten Berendei sowie den Offizieren der Pontonier-Truppe seine allerhöchste Zufriedenheit aus. Der König inspizierte sodann die Kasernen der Pontonier-Kompagnien, des 5. Dorobanzenregimentes, der Artillerie-Batterie und die Straianstalt des Distriktes. Nach beendeter Inspektion begab sich der König in den Präfectensaal, wo Hochdieselbe vom Konsularcorps und den Spitzen der Behörden empfangen wurde. Der österreichisch-ungarische Consul, Herr Neuman, als Doyen des Konsularcorps hielt die Begrüßungsrede, worauf sich Seine Majestät mit den einzelnen Consulen und insbesondere mit dem deutschen Consul, Herrn Steiner, in leutseliger Weise unterhielt. Der König inspizierte sodann das Gymnasium, wo er vom Lehrkörper empfangen wurde. Um 5 Uhr 10 Minuten verließ der König Giurgewo. Vor der Abreise versicherte der König dem Primar, daß das Projekt betreffend die Regulirung des Donaukanaals bereits der Kammer unterbreitet worden sei. Um 6 Uhr 30 Minuten traf der Zug in Cotroceni ein.

Parlamentarisches. Die Kammer hat vorigen Samstag die Vorlage betreffend die Wahlreform mit 60 gegen 5 Stimmen angenommen.

Die rumänisch-bulgarische Grenzregulirungskommission hat bei Arab-Labia ihre Arbeiten eingestellt, da ein Einverständnis zwischen dem bulgarischen und rumänischen Delegirten nicht erzielt werden konnte. Der rumänische Delegirte, General Falcoianu, ist nach B u f a r e f t zurückgekehrt, um neue Instruktionen entgegenzunehmen.

Das zweite Jägerbataillon geht übermorgen nach Sinaia ab, wo dasselbe während der ganzen Dauer des Aufenthalts Ihrer Majestäten im Pleisch-Schlosse in Garnison bleiben wird.

Gerichtliches. Vorigen Samstag gelangte vor dem hiesigen Tribunal der Prozeß zur Verhandlung, welchen die Dacia-Romania gegen das Finanzministerium angestrengt hat. Die genannte Versicherungsgesellschaft verlangt die Restituirung von 18.000 Fres., welche sie in Folge einer fälschlichen Interpretation des Stempelgesetzes zahlen mußte. Auf Ansuchen des Advokaten der Gesellschaft, Herrn Pate Protopoulos wurde der Prozeß auf den 26. September verlagert.

Der berühmte Presidigitator und Magnetiseur, Professor Beder, dessen Produktionen allüberall den größten Erfolg hatten, wird demnächst in B u f a r e f t e n t r e f f e n .

Eine willkürliche Maßregel. Wir lesen im „Romanul“: Aus Predeal wird uns geschrieben, daß am dortigen Bahnhofe der Verkauf des Blat-

tes „Romanul“ verboten wurde. Kann uns vielleicht die Direktion der königl. Eisenbahnen sagen, ob diese Maßregel für alle Zeitungen gilt oder bloß den „Romanul“ betrifft und was die Ursache dieses Verbotes sei?

Der Pfingstausszug des B u f a r e f t e r T u r n e r e i n e s . Die Ginst der Witterung ist zwar für die Gartenfeste und Ausflüge des hiesigen Turnvereines traditionell geworden. Doch ist es wohl als ein ganz außerordentlicher Beweis des Vertrauens auf dieses Witterungsglück zu betrachten, daß sich gestern Vormittag an 600 Personen zur Theilnahme an dem Pfingstausszug des Vereines auf dem Tirgovester Bahnhofe eingefunden hatten. Hatte es ja doch am Samstag ganz ausgiebig geregnet, und war auch noch am Morgen des Pfingstmontags der Himmel so stark unvöllig, daß ein mehr oder minder ausgiebiger Regen zu befürchten stand. Gleichwohl herrschte schon bei der Abfahrt des Vergnügungszuges die heiterste Stimmung, dessen animirendem Anschlusse sich auch solche Festtheilnehmer nicht entziehen konnten, welche vom Pessimismus unzeres Jahrhunderts angekränkt, den ungestörten Verlauf des Waldfestes nicht mit vollster Zuversicht zu erwarten wagten. Kurz nach 9 Uhr war der Männlein und Weiblein in allen Altersstufen vereinigte Zug der Ausflügler auf der Waldwiese unweit B u f a t a angelangt, deren Benützung als Festplatz Prinz Alex. Stirbey dem Vereine auch in diesem Jahre freundlichst gestattet hatte. Nachdem diesmal der Jahrmarkt von Quirlequatich auf dem Programme stand, so war der Festplatz in eine Art Wurstprater en miniature umgewandelt worden, vor dessen verschiedenartigen Spielplätzen sich bald dichte Gruppen jüngerer Leute sammelten, während die älteren Theilnehmer inzwischen die Vorbereitung der Lagerplätze und die improvisirten Frühstückstische im Freien besorgten.

Es kann nicht unsere Aufgabe sein, über die Details eines Festes im Freien zu berichten, das eben durch das bunte Vielerelei des Gebotenen und durch die Zwanglosigkeit der geselligen Unterhaltung erfreuen und zerkreuen sollte. Genug davon, daß es auf dem Festplatze wirklich jahrmärtnmäßig herging und daß ein glücklicherweise rasch vorübergehender Strichregen die Fröhlichkeit der bunten Menge nicht zu stören vermochte. Namentlich wurde das „Höflichkeitstheater von Quirlequatich“, welches den „Geschundenen Knabritter“, zur Aufführung brachte, vom beifallsstürmigen Publikum beinahe gekürt. Kasperltheater, Ringwerfen, Ballspiele, Festzeitung, Schießstand, Ansrufer, Gekreier, Musik, Tanz — kurz ein abwechslungsreiches Vielerelei unterhielt die Ausflügler in einer Weise, daß der bei bengalischer Beleuchtung angetretene Rückweg zur Bahn besonders dem jungen Volke unerwartet rasch kommen mochte. Von dem gewaltigen, mehrstündigen Regen, welcher gestern Nachmittag die Straßen von B u f a r e f t überfluthete, haben die Ausflügler zu ihrem Glücke nichts gemerkt.

Der Kongreß der Rabbiner Deutschlands wurde am 5. Juni Vormittags im Saale der Repräsentanten der jüdischen Gemeinde in der neuen Synagoge in Berlin eröffnet. Auf der Tagesordnung deselben standen folgende Punkte: 1.) Oeffentliche Erklärung, die interkonfessionelle Stellung des Judenthums betreffend; 2.) Mittel zur Hebung des religiösen Sinnes und zur Förderung des Religionsunterrichts; 3.) Bildung eines Verbandes der Rabbiner Deutschlands. Die Verhandlungen sind nicht öffentlich. Zum ersten Punkte der Tagesordnung ist der Entwurf einer öffentlichen Erklärung, die interkonfessionelle Stellung des Judenthums betreffend, den Mitgliedern des Congresses unterbreitet worden, welcher Entwurf folgenden Wortlaut hat: „Das Gebot der Nächstenliebe, welches im dritten Buche Moses, Cap. 19, V. 18, mit den Worten: „Und Du sollst Deinen Nächsten

lieben, wie Dich selbst; ich bin der Ewige!“ verknüpft wird, bezieht sich nicht allein auf den Stammes- oder Glaubensgenossen, sondern ist ebenso wie das daselbst Cap. 24, V. 22 verkündete Gebot der Gerechtigkeit: „Ein Recht sei auch dem Fremden wie dem Eingebornen, denn ich bin der Ewige, Euer Gott!“ als ein uneingeschränktes, alle Menschen umfassendes Gebot anzusehen. Jeder, der sein Menschenthum darin bekundet, daß er Gerechtigkeit übt, Liebe bethätigt und in Demuth wandelt vor Gott, gilt dem Judenthume, auch wenn er in einem anderen Bekenntnisse geboren ist, als theilhaftig der ewigen Seligkeit nach dem Spruche H. Josua's: „Auch die Frommen der Völker haben Anteil an der ewigen Seligkeit.“ Diese Lehrsätze sind die Grundbestimmungen für die interkonfessionelle Stellung des Judenthums. Wenn indessen dem gegenüber in dem ausgedehnten jüdischen Schriftthum Ansprüche sich vorfinden, welche sich nicht zu dieser idealen Höhe erheben, so sind dieselben als Meinungen Einzelner zu betrachten, welche durch den Druck der Zeiten hervorgerufen wurden und keine verbindende Kraft besitzen.“

Liedertafel-Garten. Vorigen Sonntag abends fand im Liedertafelgarten die Eröffnungsvorstellung der Truppe des Herrn Jonescu statt. Der geradezu feenhaft beleuchtete Garten war von einem distinguirten Publicum, unter dem auch das deutsche Element zahlreich vertreten war, bis in den letzten Winkel gefüllt, und wurden sämtliche zur Aufführung gelangten Piecen mit wohlverdientem Beifall aufgenommen. In den Zwischenacten concertirten abwechselnd die tüchtige Militärmusik unter der Leitung des Kapellmeisters Karbus und eine Zigeunerkapelle. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die praktische Einrichtung der Sitzplätze, so daß trotz des großen Zubranges nicht die geringste Unordnung bei der Anweisung der Plätze vorkam. Das Publicum hat sich an diesem Abende köstlich amüsiert und durch seinen zahlreichen Besuch bewiesen, daß es die Bemühungen des Herrn Jonescu wohl zu würdigen weiß.

Todesfall. Heute 11 Uhr Vormittag fand unter zahlreicher Betheiligung die Beerdigung der allgemein geachteten Apothekers-Gattin Caroline Klaby geb. von Bodor aus dem Leichenhause des ev. luth. Friedhofes statt. Die Verbliebene wurde am 8. d. Mts. im Alter von 44 Jahren durch einen Gehirnschlagfluß dem Kreise ihrer Lieben entzissen.

Aus der „Wiener Zeitung“ Wir haben vor einiger Zeit bereits gemeldet, daß der bekannnte Bankier Moses Ritter von Waldberg zum Baron ernannt wurde. Diese Nachricht wird nun offiziell bestätigt. Die jüngste Nummer der „Wiener Zeitung“ enthält nämlich die Mittheilung, daß der Kaiser von Oesterreich dem Bankier in B u f a r e f t , Moses Ritter von Waldberg, als Ritter des Ordens der eisernen Krone zweiter Klasse in Gemäßheit der Ordensstatuten den Freiherrnstand zu verleihen geruht hat.

Feuerlöschprobe. Mittwoch Abend 7 Uhr findet im Stabiliment des Herrn Lessel, Strada Plevna, eine interessante Feuerlöschprobe des in der Metropole weilenden Münchener Feuerwehrr-Kommandanten Herrn Stettner statt, worauf wir unsere Leser ganz besonders aufmerksam machen. Der Effekt des ebenso raschen wie sichern Löschens wird durch ein Pulver erzielt, welches dem in Verwendung kommenden Wasser beigemengt wird. Der Erfolg ist, wie ausländische hervorragende Blätter melden, überraschend und gilt diese Erfindung als die vollkommenste auf dem Gebiete des Feuerlöschens. Ueber die stattfindende Probe wird uns ein Fachmann ausführlich berichten.

Dienstmänner-Institut. Es wird vielfach und mit Recht hier geklagt, daß in B u f a r e f t , wo

„Papa, wie magst Du so reden; es ist grausam.“

Sie trat ihm näher, Thränen standen in ihren Augen, sie versuchte die Arme um seinen Nacken zu schlingen. „Du erschreckst uns, Papa, Du bist gar nicht zu kennen, Du vergißt, daß Mama krank ist!“

„Pah... fort mit Dir.“ rief ungeduldig der Vater, sie so derb von sich stoßend, daß sie beinahe zur Erde gefallen wäre. —

„Doktor, Doktor, was thust Du“, rief Frau Ettrick, „das ist wirklich im höchsten Grade peinlich!“

„Wessen Schuld ist es „Madame?“ rief nun der Arzt, dessen Zorn von Neuem in hellen Flammen aufloderte.

„Ihr werdet morgen früh bereit sein, mit mir zur Stadt zurückzukehren. Jener Mensch soll morgen hier essen und ich kann die Frau Schwägerin natürlich nicht ihres Gafes berauben, ihr aber sollt gewiß nicht am gleichen Tische mit ihm sitzen! Er soll übrigens auch noch ein Entschuldigungs-schreiben erhalten. Ich werde ihm schriftlich auseinandersetzen weshalb ihr so plötzlich verschwunden seid, ohne zärtlichen Abschied zu nehmen.“

Während Doktor Roffiter diese letzten Worte sprach, machte er eine hastige Bewegung und stieß dabei eine kostbare Marmorstatuette um, welche Frau Ettrick erst kürzlich aus Paris bekommen und die unter einem Glassturz auf einer Konsole gestanden. Frau Ettrick schrie laut aus, ihre Schwester fühlte sich einer Ohnmacht nahe und brachte damit Doktor Roffiter endlich wieder einigermaßen zur Besinnung.

„Mein Gott, wie ungeschickt! Ich bin wirklich wie ein Stier in einem Glashaus! Verzeih“, Karoline, es ist mir sehr leid. Es war recht einfältig von mir.“

(Fortsetzung folgt.)

„Wir lernten ihn zufällig kennen, Ernst; es ist der Sohn Deines Veters Philipp Roffiter!“ Eine dunkle Wolke lagerte sich auf der Stirne des Arztes.

„Willst Du damit sagen“, fragte er mit unheimlich leiser Stimme, „daß der Besizer der Nacht, in welcher ihr gefahren, an Bord derselben ihr ein Gabelfrühstück genommen, der Sohn Philipp Roffiter's sei?“

Seine Frau nickte zustimmend, aber je genauer sie den Gatten ansah, desto banger wurde ihr. „Ja, er heißt Frank, und ist ein allerliebster Junge“, sprach Frau Ettrick, welcher die Aufregung des Schwagers entgangen war. „Er ist's, der morgen bei uns speist, mit einem seiner Freunde, nicht mit Herrn Romane, sonder mit einem jungen Künstler!“

„So! Sei so freundlich, Marie, mir zu erklären, auf welche Weise ihr die Bekanntschaft dieses Herrn gemacht habt!“

„Ich will Dir's sagen, Papa“, sprach Beatrice, ihre Hand wie zum Schutze auf jene der Mutter legend. „Ich war's, die ihn zuerst kennen gelernt“, und sie erzählte die näheren Umstände, unter welchen sie die Bekanntschaft des jungen Mannes gemacht hatte.

Doktor Roffiter hörte ihr zu, ohne sie zu unterbrechen; als sie mit ihrem Berichte zu Ende war, erhob er sich und stellte sich mit auf dem Rücken gefalteten Händen vor seine Frau; sein Antlitz war von mühsam beherrschtem Zorn bis zur Unkenntlichkeit entstellt. „Wißt ihr, was ihr gethan habt? brach er endlich los.“

„Wißt ihr, daß diese Nacht mir gehört, daß ihr die Gastfreundschaft geschlossen habt mit den Leuten, welche mich, welche euch selbst beraubt haben!“

„Aber, lieber Ernst“, warf seine Frau schüchtern ein, „wir haben keine positiven Beweise für seine Belpauptung und es ist all' dieß so lange her.“

„Still, Weib! Willst Du mich toll machen?

donnerte er sie an; „das ist ja eben das Unheil, Dein unnatürlicher Mangel an Vertrauen in die Nichtigkeit meiner Behauptung, Deine unselige Leichtgläubigkeit in Bezug auf die Tugenden eines Menschen, welchen du gar nicht kennst, diese sind es ja eben, welche Dich zu deiner grenzenlosen Thorheit verführt haben. Du hast mich in eine Stellung gebracht, welche mir grenzenlos peinlich ist; Du stellst mich hin, als ob ich ein schwachköpfiger, charakterloser Thor wäre, der bereit ist, durch seine Familie sich mit dem Schurken zu versöhnen, welcher sich nicht gescheut hat, ein Gut zu rauben.“

Du stellst mich hin, als wäre ich der schwachköpfige Thor, der das Unrecht vergißt und verzehrt, welches man ihm zugefügt, der geduldig in Armut weiter lebt und Jenen demüthig zulächelt, welche sich in dem Reichthum gütlich thun, der ihm allein zukommt! Und jeder Heller des Geldes, mit welchem sie prassen, gehört von Gott und Nichts wegen uns, uns, uns . . . ganz allein!“

Doktor Roffiter hielt einen Augenblick inne, da aber Niemand ein Wort der Entgegnung wagte, fuhr er alsbald in immer höher steigendem Effekte fort:

„Der Sohn jenes Glenden besitzt also eine Nacht, seine Tochter ist einem Grafensohne verlobt. Meine Kinder sind es, denen all' dies zukäme, sie allein sind die rechtmäßigen Erbinnen all' dieses kostbaren Besizes. Ich bin der Millionär, Philipp Roffiter ist ein Bettler; wenn ich dieses jungen Burtschen anständig werden könnte, der es gewagt hat, euch herablassend auf seine Nacht einzuladen, ich wollte ihn durchprügeln, daß kein Knochen an ihm ganz bleibt! Was Dich betrifft, Marie, so bezweifle ich sehr, ob es mir jemals gelingen werde, Dir Deine Thorheit zu verzeihen!“

Frau Roffiter erbleichte, Beatrice aber stand auf und stellte sich entschlossen dem Vater gegen-

breite Stirne war von äppigen, krausen schwarzem Haar behaftet, die Augen waren dunkel und durchbohrend, der Mund groß, die Wangen voll; er zählte sechszwanzig Jahre, etwa ein Dutzend mehr als seine Frau.

„Wir haben heute auf einer Nacht einen Ausflug zur See unternommen, Ernst“, sprach Frau Roffiter plötzlich, indem sie aus Verlegenheit ihre Worte einigermaßen hastig hervorstieß, „wir fuhren längs der Ostküste; es war sehr hübsch!“

„Wirklich? Nun, die Exkursion scheint Dir sehr gut angeschlossen zu haben, denn Du bist prächtig gefärbt, Liebste!“

„Die Nacht war ganz allerlieblich ausgestattet, sie ist Privatbesitz; der Eigentümer hat uns ein vorzügliches Gabelfrühstück serviren lassen an Bord!“

„Und ein Freund von ihm war auch dabei, Clarence Romane, des Grafen von Finchinbray jüngerer Sohn“, ergänzte Frau Ettrick den Bericht der Schwägerin.

„Um, ihr habt euch ja in höchst aristokratischer Gesellschaft bewegt“, lächelte der Doktor. „Und wenn, wenn ich fragen darf, gehört denn die Nacht selbst?“

„Einem Verwandten von Dir, lieber Mann!“ entgegnete Frau Roffiter.

„Einem charmanten jungen Menschen“, versicherte Frau Ettrick, „einem Kröjus. Herr Romane ist mit seiner Schwester verlobt!“

„O Papa, ich wollte, Du wärest mit uns gewesen“, rief nun ihrerseits Beatrice, „wenn Du ihn nur sehen würdest, Du könntest nicht anders, als ihn gern haben. Er ist so edel, so gut, so einnehmend.“

„Doktor Roffiter richtete sich auf, das Lächeln verschwand plötzlich von seinen Lippen. „Ihr seid alle geheimnißvoll“, sprach er, im Kreise um sich blickend. „Ich verstehe euch nicht! Bitte, erklärt euch deutlicher! Was willst Du damit sagen, Marie, ein Verwandter von mir, wer kann es sein?“

doch so viele Ähnlichkeiten einer Großstadt geboten werden, ein Institut mangelt, das anderswo selbst in größeren Provinzstädten ange-

Ein eigentümlicher Pädagoge. Vor einigen Tagen trat ein Professor eines hiesigen Gymnasiums in die Zuckerbäckerei Radulesco, wo er einen seiner Schüler Billard spielen fand.

Ein tobstüchtige im Eisenbahncoupé. Die aus Bacau in Rumänien gebürtige 34jährige Kaufmannsgattin Rosa Wisner wurde vorgestern während der Fahrt von Krafau nach Wien bei Gänferndorf plötzlich tobstüchtig und wollte sich aus dem Waggonfenster stürzen.

Durchgebrannt. Der Steuereinnnehmer der Kommune Calinești bei Botofchani ist, nachdem er eine Summe von 10.000 Fres. unterschlagen, durchgebrannt.

Bunte Chronik.

(Auf der Jagd.) Eine hübsche Episode aus der Zeit, da der Kronprinz in Siebenbürgen jagte, wird im „Magyar Szalon“ erzählt: „Es war bei Görgeny. Der Kronprinz befand sich mit dem Baron Theodor Bornemiza auf dem Lande.“

(Mittel gegen Schnecken.) Bekanntlich kriechen die gelbhäufigen Schnecken (Helix hortensis und striata) auch an Spalierbäumen hinauf und nagern die jungen Birnen etc. an, und die Nattschnecken sind die eifrigsten umgebenen Gäste unserer Erdbeerkulturen.

(Im Ausnahmestande.) „Die Frau ist fort. Schnell, Koffer, laß Dich umarmen.“ „Um kan Preis. Wissen's dem net, gnä Herr, daß man jetzt auf geheime Druckereien a scharf's Aug' hat?“

(Ein treulofer Ehegatte.) Vor den Pariser Geschwornen stand vor Kurzem eine Frau Genuyt de Beauville unter der Anklage, an ihrem Gatten ein mörderisches Attentat begangen zu haben.

in Beschlag, welche die Schöne an ihn richtete. Daraus entstand ein Aufruhr, der damit endete, daß Frau Genuyt eine Pistole auf den Treuloßen abfeuerte, dem die Kugel jetzt noch in einer Rippe sitzt.

(Ein Major als Opfer eines amerikanischen Ducks.) In Stuhlweissenburg schoß sich dieser Tage, wie uns von dort mitgeteilt wird, der Major Joseph Billmayer eine Kugel durch den Kopf.

(Petroleumbeleuchtung in Peking.) Während bei uns bereits das elektrische Licht siegreich sich Bahn bricht, ist man in China erst beim Petroleum angekommen.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 10. Juni.

Bukarester Börsenwochenbericht. Die abgelaufene Woche würde keinen günstigen Eindruck zurückgelassen haben, wenn nicht in den letzten Stunden eine bedeutende Besserung auf der ganzen Linie eingetreten wäre.

Die niedrigen Kurse wollten nicht zum Kaufe verleiten, kaum daß die Contremine sie benützt hätte, das Vertrauen war geschwunden. Nur meldet man aus fast allen Theilen des Landes ausgiebige Niederschläge, ohne Hagel; neu belebt sind die getriebenen Entenauszüchten und damit wird auch der Verkehr sich von besseren Motiven leiten lassen.

Mobilien behielten ihre freundliche Stimmung bei und notiren 214 am Schluß der Woche.

In Baubank soll das tolle Spiel gewisser Cotterien den Markt ganz verborben haben, die Spekulation fürchtet sich anzugreifen, um nicht überumpelt zu werden. Die Betriebsausweise im laufenden Geschäftsjahre sollen sehr günstig sein, wir lasen vorgestern in einem hiesigen Blatte, daß bis jetzt Netto 32—35 Francs per Aktie verdient worden sein sollen, wenn wir auch nicht ganz gläubig diese Ziffer als genau annehmen, so viel steht fest, daß unsere Baugesellschaft, wenn sie in dem Rahmen ihrer sich selbst und von den Statuten vorgeschriebenen Geschäften verbleibt, dieses Jahr eine glänzende Dividende abwerfen muß.

Diese Woche wird die nahe Liquidation unsere Börse wieder ein wenig von den Geschäften ablenken.

Licitations-Ausschreibungen.

6./18. Juni. Ausführung von Pflasterungs-Arbeiten in der Calarasi-Strasse in Buzeu. Devis: Ln. 6970-24. — Primarie in Buzeu.

12./24. Juni. Lieferung des Materials zu 500 Paar Vorschuh an das I. Infanterie-Regiment. Garantie: Ln. 270. — Kanzlei des Regiments in der Cuza-Kaserne in Bukarest.

14./26. Juni. Ausführung der an den Etablissements der Eporie der Civil-Spitals erforderlichen Reparaturen. — Kanzlei der Eporie in Bukarest.

16./23. Juni. Lieferung von 50,000 Kgr. gezeinkten Eisendraths von 5 M./m. Stärke. Garantie: Ln. 3000. — General-Direktion des Post- und Telegraphen-Wesens in Bukarest.

16./23. Juli. Lieferung von 5840 Kgr. Gerste, 7300 Kg. Heu und 4300 Stroh für die Pferde des 12. Dorobanzen-Regiments. — Regiments-Kanzlei in Brlad.

9./21. Juli. Lieferung von 462,000 Kilogramm Heu, 369,000 Kgr. Gerste, 277,200 Kgr. Stroh für die Pferde der Batterien der Garnison von Braila. — Kanzlei des III. Artillerie-Regiments in Braila.

15./27. Juli. Lieferung von 291,930 Kgr. Brennholz in die verschiedenen Stand-Quartiere des 12. Dorobanzen-Regiments. Bedarf für 1884/85. — Regiments-Kanzlei in Brlad.

Wechselstube C. STERIU & Comp., Strada Lipsani No. 19. Kurse vom 10. Juni n. St. 1884.

Table with exchange rates for various currencies and commodities. Columns include location (e.g., Bukarest, Berlin, London), currency type (e.g., Rente, Obligation), and rate.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Juni. Heute Mittags fand in feierlicher Weise die Legung des Grundsteines des neuen Reichstagsgebäudes statt. Das kaiserliche Document, das Fürst Bis-marck verlas, enthält folgenden Passus: Dieser Bau, welcher berufen ist, zum Schutze der Verfassung und zur nationalen Entwicklung zu dienen, möge immerdar ein Zeichen der unerschütterlichen Bande sein, welche die Brüderstaaten und die deutschen Stämme an das Reich knüpfen.

Wien, 9. Juni. Heute begann der Prozeß gegen den Anarchisten Stellmacher, die Verhandlung dauerte bis 9 Uhr abend. Stellmacher gestand, daß er am Morde des Polizisten Bloch theilgenommen und erklärte, daß dies ein anarchistisches Attentat gewesen sei, leugnete aber jede Theilnahme am Morde des Bankiers Eiserl. Mehrere Zeugen erkennen aber Stellmacher als einen der Mörder Eiserl's. Die Experten constatiren, daß der im Eiserl'schen Bureau aufgefundenene Eisenstab vollkommen mit den bei Stellmacher gefundenen Eisenstäben übereinstimmt.

West, 9. Juni. Aus zahlreichen Ortschaften werden neue Kravalle anlässlich der Wahlen gemeldet.

London, 9. Juni. Lord Granville verweigerte im Oberhause nähere Auskunft über die Konferenz zu geben, erklärte aber, daß die Verhandlungen mit Frankreich Erfolg versprechen.

Konstantinopel, 9. Juni. Der Ministerrath hat sich für die Konversion der Staatsschuld ausgesprochen.

Sofia, 9. Juni. Die Wahlen für die Nationalversammlung sind wegen ungenügender Theilnahme seitens der Wähler auf nächsten Sonntag verschoben worden. Die Herren Stoilow und Ingovici sind zu kaiserlichen Kommissären für den Rückkauf der Eisenbahnlinie Ruzschuk-Barna ernannt worden.

Die bulgarische Regierung hat, um die Streitfrage in befriedigender Weise zu lösen, vorgeschlagen, den Grenzpunkt am Timokfluße als neutralen Boden zu betrachten. Der diplomatische Agent Serbiens hat diesen Vorschlag zurückgewiesen. Die Situation ist eine sehr ernste. Die Zahl der serbischen Emigranten in Bulgarien beträgt inklusive der Weiber und Kinder nicht mehr als 40.

Mittheilungen vom und für's Publikum. Farbige und schwarze Granadines 95 Fr. per Meter bis fl. 8.70 (in 10 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Rollen und ganzen Stücken sollfrei ins Haus das Seiden-Fabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe bitten 26 Ctm. Porto nach der Schweiz. 1649 g 2-2

Advertisement for MATTONI'S GLESSHÜBLER. Includes text: 'reiner alkalischer SAUERBRUNN', 'bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk', and 'Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.' with a vertical logo.

Dankagung. Für die mir von Nah und Fern so zahlreich bewiesene Theilnahme aus Anlaß des Hinscheidens meiner theuren Gattin Caroline Klady geb. von Bodor, spreche ich hiermit allen, namentlich jenen, welche der Verbliebenen das letzte Ehrengelächte geben meinen tiefgefühltesten Dank aus. Carl Klady, Apotheker.

Advertisement for Kranken-VEREIN 'ANKER'. Includes an anchor logo and text: 'Wir geben hiermit unsern Mitgliedern, den geehrten P. T. Gönnern und einem geehrten P. T. Publikum bekannt, daß Sonntag am 3./15. Juni a. cr. der diesjährige erste Ausflug nach Teiu (nächt Colentina) stattfindet.'

Bur Nachricht. Ich beehre mich, den geehrten Herrn Reisenden bekannt zu machen, daß ich das Hotel MOLDAVIE in Galatz, (Strada St. Nicolai) ganz neu eingerichtet habe und Zimmer von Fres. 1-50 ab bis Fres. 3- per Tag zur Verfügung habe.

Angekommene Fremde. Grand Hotel du Boulevard. Gebr. Sedjievici, Kaufm. a. Braila, Ungulesco, Kaufm. a. Braila, Costescu, Prof. a. Braila, Leon Löbl u. Frau a. Galatz, Emil Arduin, Kaufm. a. Marseille, C. G. Camara, Grundb. a. Mexico, Emil Jzla, Priv. a. Budapest, Miß D. C. Tarey a. Boston, Miß F. L. Taffi a. Wien, Genie-Kapitän Sobiesch a. Kopenhagen.

Grand Hotel Brofft. Bloch, Kaufm. a. Galatz, G. Nobeschn, Grundb. a. Galatz, Mad. C. Mann, Grundb. a. Paris, Const. Bobycha Dep. a. Botofchani, C. Kessu, Adv. a. Galatz, Prinz A. Karageorgewitch a. Temesvar, Prinz G. Karageorgewitch a. Temesvar, A. Szilagi a. Temesvar, D. Alexiowitch a. Temesvar, Hermann, Eisenb.-Direktor a. Pest, Leon Rouffet, Kaufm. a. Paris.

Hotel Imperial (Jaques Labes). Sabulescu a. Comarnic, Kapit. Antipa a. Baslui, D. A. Agemoglu, Kaufm. a. Galatz.

Hotel Otteteleghano (J. Juchs). Stoicescu, Advokat a. Craiova, Kapitän Gust. Lebedeff a. Sofia, Dr. Jonescu a. Pitesti, Condeseu, Präsident a. Stalina, Varlan, Deput. a. Galatz, Malara, Deput. a. Galatz, Prinz Navrocordat, Grundb. a. Brlad.

Grand Hotel Union (J. Stiefler). Graf Ledebur a. Böhmen, Mad. Giesler a. Galatz, M. Kornheimer, Kaufm. a. München, Graf L. Erlbach a. Krejfeld, Bruder Radulescu, Grundb. a. T. Magurele, Graf Babowsky a. Konstantinopel, Baron Drejy a. Konstantinopel, Theodoroff, Grundb. a. Tultschka, C. Betrea m. Familie a. Teleorman, Dr. Br. Pomarce, a. Konstantinopel, A. Ciad, Kaufm. a. Fochsan, M. Billinger, m. Familie a. Konstantinopel, Eder B. Heidefeld, Rentier a. Wien, Kamill, Kaufm. a. Augsburg, Meißner, Kaufm. a. Wien.

Garten-Konzerte

Alten Hôtel CONCORDIA, ausgeführt jeden Abend durch die rühmlichst bekannte Winter-Kapelle des Hotel Imperial.

J. Schmidt's Tanzschule

Garten-Tanzpodium im Freien, Fundatura Esculap 4 (nächst PuFu cu plopi). Billiger Sommer-Unterrichtscursus.

WOLF MICHALOVICI

26, Calea Vacaresci, 26. Ich beehre mich den P. T. Damen höflichst anzuzeigen, dass ich ein grosses Assortiment der modernsten und schönsten Frühling- und Sommer-Stoffe in reichster Auswahl vorrätig habe.

Für die Sommer-Saison: Ignatz Prager

Die altbekannte Firma Ignatz Prager, Strada Lipsaniei No. 5, neben der Nicolai Joanide'schen Kolonialwaren-Handlung, empfiehlt ihren geehrten Kunden ihr für die Sommer-Saison reich assortirtes Lager von Herren-, Knaben- und Kinderhüten bei anerkannt guter Waare u. mässigen Preisen.

Huste-Nicht Honig-Kräuter-Malz-Extract und Caramellen*) von H. L. PIETSCH & Co., Breslau.

Erste Auktions-Halle in Rumänien.

(The first Auctions-Hall - Premier Hôtel des ventes.) Bukarest, Calea Văcărești 26. Centrum von Ausstellungen und Verkäufe für allerhand Gelegenheits-Gegenstände, Kunst-Artikel oder Waaren.

Van Houten's Cacao

ein reines lösliches Pulver. Van Houten's Cacao ist ein Nahrungsmittel, das die Aufmerksamkeit aller Familien verdient, welche auf ein äusserst nahrhaftes u. zugleich leicht verdauliches und wohlgeschmeckendes Getränk Werth legen.

1. Vollkommene Reinheit. 2. Reichthum an nahrhaften Substanzen von leichter Verdaulichkeit. 3. Delikaten Geschmack und feinstes Aroma.

M. Schwartz, Optiker, beehrt sich dem P. T. Publikum anzuzeigen, dass er seit St. George Strada Carol 22, neben der Apotheke Kessler wohnt und sein gut assortirtes Lager aller Sorten Augen-gläser aus den besten Fabrikaten, sowie auch Barometer, Thermometer, verschiedene Grade Marine und Feldstecher etc. etc. zu den billigsten Preisen empfiehlt.

Haus- und Strassen-Kanäle

Hof-, Corridor- und Küchen-Plasterungen, sowie wasserdichte Senkgruben aus Beton, werden auf das solideste, zu mässigen Preisen zur Ausführung übernommen.

M. LOCOMOBILE, Doppel- und einfache Mühlen, französischen Mühlensteinen, W. Stadoccker, Strada Smărdan No. 8.

Wohnungs-Veränderung. Seit St. George befindet sich mein Geschäft Strada Smărdan No. 43. Gleichzeitig benachrichtige ich meine geehrten Kunden davon, dass ich außer Messing- und Bleiarbeiten auch Dach-Eindeckungen und Reparaturen übernehme.

Herr Dr. Th. Werner in Breslau schreibt im Oktober 1883 an den Erfinder:

Der von der Reg. patentirte, von Ihnen erfundene und fabricirte elektrische Apparat welchen ich in meinem Institut eingehend chemisch praktisch und physikalisch geprüft habe ist eine nach den neuesten Grundsätzen und Erfahrungen der Wissenschaft veränderte Voltasche Säule, welche leicht zu handhaben und jedem Theile des menschlichen Körpers sofort ohne Umstände anzulegen ist und dabei nach meinen praktisch gemachten Erfahrungen stets einen gleichmässigen sich nie ändernden elektrischen Strom liefert, daher kann ich bezeugen, dass Ihr Apparat einer der besten der mir bekannten und für seine Zwecke geeigneten Apparate ist.

Der Apparat wird vollständig zusammengestellt, fertig zum sofortigen Gebrauch in eine Kiste verpackt gegen vorherige Einsendung des Betrages von 42 Mark versendet und ist anwendbar namentlich bei Gicht, Rheumatismus, Podagra (Zipperlein), Krämpfen, Epilepsie, Schlaflosigkeit, Gelenkkrankheiten, Gliederlähmung, Kopfschmerzen, Gliederreissen, Nervenleiden, Rückenschmerzen, Erkältung und Melancholie und giebt namentlich kränklichen und alten Leuten neuen Lebensmuth und Lust zu körperlichen Bewegungen.

Ganz besonders heilkräftig weckt die Elektrizität bei frühzeitig gesunkener Manneskraft und ist hierfür ein besonders eingerichteter grösserer Apparat für ältere Herren, Lebemänner und kinderlose Eheleute angefertigt wüthber auf Verlangen Prospekt versandt wird.

Elektrotechnische Fabrik in Stettin. (Deutschland.) Warnung! Alle Nachahmer des pat. Apparates werden mit grösster Strenge durch die Staatsbehörde verfolgt! 1899

Wien.-HOTEL METROPOLE

Ringstrasse, Franz Josefs-Quai. Grosses Hôtel ersten Ranges. 300 Zimmer und Salons (von 1 fl. aufwärts), Personen-Aufzug, Speisezimmer mit Zeichnungen aller Länder. Prachtvoller Glas-Hof, Donauufer und Telegraphen-Bureau im Hotel. Tramway-Station beim Haupteingang. Hotel-Dinnibus an den Bahnhöfen. Bei längerem Aufenthalt Arrangement zu ermässigten Preisen.

LE HOUBLON Cigaretten-Papier ist das echte. Nur echt ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel LE HOUBLON enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Wij-Cement

Haupt-Niederlage für Rumänien: Emil Ehrhardt in Bukarest, Chauffée Bassarab, neben dem Eingange zum Frachten-Magazin der Gara Tergovesci, der Brauerei des Herrn E. Luther schräg gegenüber.

Kalk, schwarzer, hydraulischer und weisser, nur Prima Qualität. - Plaster- und Felsenbruchsteine. - Schotter liefert für hier und die Provinz. Ausführung von Plasterungs- und Erd-Arbeiten. Billigste Preise.

Lüchtiger Detailverkäufer mit Sprachkenntnissen und guten Referenzen für ein gangbares Vaterialegeschäft in Jassy wird sofort dauernd engagirt.

PHARMACEUTISCHE PRODUCTE VON J.-P. LAROZE 2, rue des Lions-Saint-Paul, in PARIS. SIRUP LAROZE aus Sahaalen der bitteren Orangen und NERVENSTÄRKEND.

General-Depot. Anerkannt vorzügliche Mineral-Schmieröle zum Betriebe von Maschinen jeder Gattung aus der renomirten Fabrik des Herrn D. Sfetcu in Plojești empfiehlt zu billigen Preisen Nicolau B. Popp, Bukarest, Strada Sfinților No. 70.

PILULES DU DOCTEUR DEHAUT PARIS sind das beste u. angenehmste Purgativ-Mittel: wer es kennt, bedient sich seiner im Bedarfsfälle vorzugsweise. Sie erregen weder Ekel, noch Ermattung, weil sie, nicht wie andere Abführ-Mittel, mit kräftiger Nahrung und stärkenden Getränken, wie Wein, Kaffee, Thee u. s. w. genommen werden.

Rumänische Eisenbahnen.

Abgang und Ankunft der Züge von, resp. in Bukarest. Nach Ploesti, Buzen, Focsiani, Roman, Jassy und nach Galatz: 8 Uhr 30 Min. Vormittags, Personenzug; 11 Uhr Nachts, Güterzug.

Ärztliche Praxis.

Dr. med. M. Markstein, emirirtirter Distrikts-Chefarzt, erteilt Consultationen von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 2 bis 162 4 Uhr Nachmittags. 3-12 Strada Berzi No. 40.

B. Ruppel, Hof-Arthmader

84 Str. Victoriei 84. Die billigsten Pianino's, Violinen, Messing- und Holz-Blasinstrumente, Zithern, Harmonica's, Salonleierkasten, Saiten etc. sind zu verkaufen bei Leopold Stern, Bukarest, 24, Strada Smărdan, 24.

Gehelme KRANKHEITEN

Syphilitis u. Geschwüre jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss, Hautausschläge, heilt ohne Berührung gründlich und schmerzlos. Dr. SALTER Mitglied der Wiener med. Fac. wohnt Str. Pescaria-Veche No. 8, vis-à-vis von Hotel London, - Calea Mosilor. Ordination u. von 8-2 Uhr Vormittags u. von 3-5 Uhr Nachmittags.

Stelle-Gesuch.

Ein Landwirth im besten Lebensalter stehend (verheirathet aber kinderlos) Rumäne, der deutschen Sprache mächtig, sucht Anstellung. Aufträge beiseiden, besitzt genaue Kenntnisse in der Waldwirthschaft. Derselbe war bereits längere Zeit sowohl in Rumänien, wie auch im Banate auf herrschaftlichen Gütern angestellt und kann gute Zeugnisse aufweisen. Ansuchen erteilt die Administration des „Buk. Tagblatt“ 167 2

Zu verkaufen

ein 20-pferdekräftiges Lokomobil (Fabrik Schutteworth) mit variirender Expansion, neu reparirt und überhaupt im besten Zustande, in der Dampfmaschine des Herrn Joh. Harich in Giurgewo.

Bad Mitraszewski

4/6, Strada Polijiei, 4/6. Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen. Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche. Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Melzer's Schwimmschule

Signtza, für Damen und Herren (2 Bassins). Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr Abends. Wasser 18°, Dusche 10°

BUKARESTER Handels-, Kunst- und Industrie-Firma

A. v. Hahn, Mechanik, Mathematik, Physik, Optik, Electricität - Strada Biserica Jeni No. 2.

BUKARESTER Unterhaltungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 11. Juni u. St. 1884 Terrasse Ottetelechano. Konzert-Soirée Direction S. Schipef. Liedertafel-Garten (Stavri). Theater Dir. Bouescu. Schenswürdigkeiten von Bukarest. Oppler's Colosseum. Preis-Regelschieben. Raschka-Garten. Sommer-Theater. Direction Lupescu. Hotel Stadt Pest. V. Güntschel. Café chantant 8 Damen, 1 Herr. Direction Franz Kratochvil. Grädina Kosman (Neuwirth). Café chantant.